

Sagenhafter Alpenraum

Unterlagen
für Schulen

für alle
Stufen

26. Mai 2023 –
14. April 2024

«Sagenhafter Alpenraum» ist eine Ausstellung des Schweizerischen Nationalmuseums.

Wir sind

MUSEUM
LUZERN

Natur
Geschichte
Gesellschaft

Gestaltung: [é]quipe (visuelle), Ermenbrücke / Büro Nord, Künzli a. R.

Museum Luzern

Sagenhafter Alpenraum

Impressum

Konzept und Inhalt

Isabelle Marcon Lindauer, Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Veronica Carmine, Museo di Val Verzasca

Ausstellungstexte (S. 7–10):

Pia Schubiger, Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Projektleitung Museum Luzern

Bea Tobler

Fachdidaktische Begleitung

Judith Arnold (NMG) und Lukas Bannwart (Deutsch),

Pädagogische Hochschule Schwyz

Gestaltung

Clavadetscher Gestaltung für Kultur und Wirtschaft, Schwyz

Lektorat

Texteria Gianella, Schwyz

Die Unterlagen wurden vom Forum Schweizer Geschichte Schwyz übernommen und durch das Museum Luzern angepasst. Herzlichen Dank dem Forum Schweizer Geschichte Schwyz für die Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM.
MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO.
MUSEUM NAZIUNAL SVIZZER.

pädagogische hochschule schwyz

Eine Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Schwyz.

Inhalt

4	Angebote für Schulen
5	Einführung in die Ausstellung
6	Ausstellungsplan
7–10	Blick in die Ausstellung
11–12	Literatur und Medien
13	Didaktische Inputs
14–15	Bezüge zu den Lehrplänen
16	Arbeitsblätter – Übersicht
17	Arbeitsblätter zur Vor- oder Nachbereitung
37–41	Lösungen
42–44	Anhang

Angebote für Schulen

Workshops

Sagen hören

Zyklus 1

Etwas «gfürchig» ist es schon, wenn man eine alte Sage hört. Was hat es mit dem Teufel auf sich? Was genau sind Hexen? Haben am Pilatus Drachen gelebt? Wir hören alte Geschichten, begegnen verschiedenen Wesen aus Sagen und tauchen ein in eine schaurig-schöne Welt. Im zweiten Teil thematisieren wir, wie man sich gegen die manchmal etwas furchteinflössenden Kreaturen schützen kann, und basteln ein Schutzobjekt aus Naturmaterialien.

Dauer: 120 Minuten

Sagen erleben

Zyklus 2

Was man nicht alles vom Pilatus erzählt! Auf der Theater-tour «Sagen, Spuk und Pilatusdrachen» erleben wir die bekanntesten Luzerner Sagen mit Gespenstern, Alpgeis-tern, Drachen und Wetterhexen. Im zweiten Teil themati-sieren wir, wie man sich gegen die manchmal etwas furcht-einflössenden Kreaturen schützen kann, und basteln einen Traumfänger aus Naturmaterialien.

Dauer: 120 Minuten

Sagen kreieren

Zyklus 3

Sagen werden seit Hunderten von Jahren weitererzählt. Was ist das Besondere an dieser Form von Geschichten? Welche Figuren und Wesen, welche Orte und Geschehnisse kommen in Sagen vor? Was erklären sie uns, was wir sonst nicht verstehen würden? Wir begegnen in der Aus-stellung den klassischen Sagen des Alpenraums, machen uns Gedanken zu Urban Legends und erarbeiten eigene Geschichten, die an einer Medienstation in der Ausstel-lung aufgezeichnet werden können.

Dauer: 120 Minuten

Preise:

CHF 100 + Eintritt

(Gruppeneintritt CHF 2/Kind, CHF 6/ab 16 Jahren)

Für Schulen aus dem Kanton Luzern ist der Eintritt ins Museum gratis.

Führungen

Die Workshops können auch ohne praktischen Teil gebucht werden.

Dauer: 60 Minuten

Preis: CHF 75 + Eintritt

(Gruppeneintritt CHF 2/Kind, CHF6/ab 16 Jahren)

Für Schulen aus dem Kanton Luzern ist der Eintritt ins Museum gratis.

Selbstständiger Ausstellungsbesuch

Der selbständige Besuch wird ab der 1. Klasse empfohlen. Eine Thematisierung der Sagen ist aber wichtig, da gewisse Objekte, Geschichten oder Filmausschnitte furchteinflös-send sein können.

Unterlagen für Schulen

Die Unterlagen für Schulen sind für eine selbständige Erkundung der Ausstellung sowie zur Vor- und Nachberei-tung konzipiert.

Download: www.naturmuseum.ch /
www.historischesmuseum.lu.ch

Information & Anmeldung

Workshops, Führungen und selbständige Besuche müssen genug früh angemeldet werden.

Anmeldung selbständiger Besuche:

Historisches Museum Besucherdienst: Tel. 041 228 54 24

Natur-Museum Besucherdienst: Tel. 041 228 54 11

Anmeldungen Führungen und Workshops:

Tel. 041 228 54 02

Anfragen per Mail:

vermittlung.nml@lu.ch

Weitere Informationen:

www.naturmuseum.ch

www.historischesmuseum.lu.ch

Einführung in die Ausstellung

«Es gibt kein Leben ohne Veränderung, ohne Wandel, ohne steten Zauber und Verzauberung.»

Krohn, 2019, S. 80.

Ob Teufel, Drachen oder Hexen: Sagen faszinieren uns seit Hunderten von Jahren. Weshalb berühren uns Sagen? Auf welches unerklärliche Ereignis wollen sie aufmerksam machen? Was steckt hinter den manchmal äusserst kurzen Geschichten? Die Ausstellung «Sagenhafter Alpenraum» geht verschiedenen Phänomenen rund um die Sagen nach, erklärt diese und stellt sie in einen erweiterten Kontext.

Was ist eine Sage?

Sagen sind eine Vermischung von Realität und Fiktion. Ihre Motive sind nah an den Menschen; sie sind sozusagen Teil von ihnen. Sagen wollen aber auch Antworten geben auf Fragen, die anders kaum zu beantworten sind. Erzählungen, die zu den Sagen gehören, schildern nicht nur Begegnungen von Mensch und Geist oder Dämon; auch genaue Anweisungen, wie mit diesen Mächten umgegangen werden soll, gehören dazu.

Sagen sind mündlich überlieferte, später auch schriftlich aufgezeichnete Geschichten zu phantastischen Begebenheiten. In ihrer Tradierung werden sie ähnlich wie Mosaiksteine aufgenommen und wieder zusammengesetzt. So geschieht es auch, dass dieselben Sagenmotive an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten auftauchen.

Sagen früher und heute

Sagen erleben seit einigen Jahren ein richtiggehendes Revival: Dank neuen Publikationen und zahlreichen Aktivitäten, wie Sagenführungen oder Sagenwegen, sind die

klassischen Sagen – die in der Ausstellung thematisiert sind – sehr populär. Zudem verbreiten sich immer mehr «Urban Legends», also moderne Sagen (aus der Grossstadt). Beide Arten von Sagen – ob klassisch oder modern – haben dieselbe Absicht: Einerseits die Verbindung von Realität und Fiktion, andererseits der unheimliche, erschreckende, ja magische Inhalt. Es sind Geschichten, bei denen man nie ganz sicher ist, ob sie nicht doch tatsächlich so stattgefunden haben.

Weshalb wir Sagen lieben

Geschichten, die von Übernatürlichem, Unverständlichem, Unvorstellbarem erzählen, ziehen uns in ihren Bann. Und genau diese Geschichten bewegen und regen uns zum Nachdenken an. Mithilfe von klassischen Sagen blicken wir in die Vergangenheit, erfahren viel über die Menschen und ihr Brauchtum von früher und tauchen ein in die (fast) längst vergessene Welt unserer Vorfahren. Wollen wir Sagen verstehen und sie nicht nur als Erfundenes betrachten, müssen wir ihnen Wahrheit zugestehen. Jedoch muss die Wahrheit einer Sage nicht unsere Wahrheit sein, sondern kann eine mythische Wahrheit darstellen. Sagen führen uns deshalb in eine andere Welt ein: Hinter dem Offensichtlichen bleibt eine weitere Deutung oft unsichtbar. Mithilfe von Erfahrungen und Geschichten können wir diese verborgene Ebene sichtbar machen und damit versuchen, ein Ding (Ort, Objekt usw.) in seiner Vielschichtigkeit zu verstehen. Denn heute verstehen wir ja eh alles: Jede Frage, jede Ungewissheit ist innert kürzester Zeit beantwortet und gelöst. Das Unerklärliche gibt es dank Google und Co. kaum noch. Umso schöner, wenn wir trotzdem in Geschichten eintauchen können, die uns Unerklärliches erklären, denn im Grunde ist und bleibt der Mensch «ein fiktionsbedürftiges Wesen» (Wolfgang Iser).

Ausstellungsplan



Die Ausstellung besteht aus zwei Teilen, die im Historischen und im Natur-Museum gezeigt werden. Mit Ihrem Ticket können Sie am gleichen Tag beide Ausstellungsteile besuchen. Ab dem 2. Zyklus werden in den Führungen und Workshops beide Ausstellungsteile besucht.

Historisches Museum

Themen

Sagenhafter Alpenraum

Sagen erzählen und sammeln
Wilhelm Tell

Sagen erfinden Geschichte
*Johann Jakob Scheuchzer, Gebrüder Grimm,
Josef Müller, Hanspeter Niederberger*

Sagen lassen erschauern und erziehen
Die schwarze Spinne

Filmausschnitte

«Die schwarze Spinne» von Markus Fischer, 2021

Mitmachen

Schattentheater: zum spontanen Aufführen
von eigenen Geschichten

Natur-Museum

Themen

Sagenhafter Alpenraum

Sagenmotive wandern
Blüemlisalp, Sennentuntschi, Toggeli

Sagen spiegeln Übernatürliches
Pilatusdrache und Drachenstein

Sagen und Aberglaube
Teufelsbrücke und magische Schutzzeichen

Filmausschnitte

«Arme Seelen» von Edwin Beeler, 2011

Mitmachen

Urban Legends: Medienstation zum Aufnehmen
von eigenen Sage

In beiden Museen stehen je 6 Audiostationen zur Verfügung, an denen 77 Sagen aus allen Sprachregionen der Schweiz gehört werden können. Dort findet man auch Sagenbücher mit ausgewählten Schweizer Sagen.

Blick in die Ausstellung



Blick in den Ausstellungsraum des Historischen Museums. © Museum Luzern

Sagenhafter Alpenraum

Wer sie hört, bekommt Gänsehaut. Sagen künden von aussergewöhnlichen, übernatürlichen oder wunderbaren Ereignissen. Sie erzählen Geschichten, in denen Geister, Hexen und Teufel auftreten, oder sie handeln von historischen Vorkommnissen und Figuren. Im Gegensatz zum Märchen erhebt die Sage durch Datierung und Lokalisierung Anspruch auf Realität, Ziel ist die Glaubhaftigkeit des Erzählten. Den Begriff «Sage» prägten die Brüder Grimm, die mit dem Sammeln von Volkssagen eine mündliche Literaturtradition erhalten wollten. Sagen kommen in allen Regionen der Schweiz vor, besonders sagenreich ist die Zentralschweiz.

Unter einem Baum hindurch führt der Weg in den ersten Ausstellungsraum. Das Blätterwerk des Baumes und die Projektion von Charlotte Germann nehmen die etwas düstere, beklemmende Stimmung der Sagenwelt bestens auf.

Sagen erzählen und sammeln

Die ersten Vermittler von Sagen sind im 15. und 16. Jahrhundert Chronisten wie Johannes Stumpf, Renward Cysat, Christian Wurstisen, Aegidius Tschudi und Petermann Etterlin. Als Überlieferer gilt auch der Naturforscher Johann Jakob Scheuchzer, der sich auf seinen Exkursionen 1702 bis 1711 in den Alpenregionen der Schweiz Sagen erzählen lässt. Für spätere Sammlungen werden die «Deutschen Sagen» der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm wegweisend. Das Sammeln von Sagen nach Regionen setzt im 19. Jahrhundert ein.

Ob Grimms «Deutsche Sagen» – die auch rund 40 Texte aus der Schweiz enthalten – oder die Sammlung des Altdorfer Spitalpfarrers Josef Müller zu Beginn des 19. Jahrhunderts: Das Sammeln von Sagen, und damit das Festhalten und Weitergeben einer ursprünglich mündlich überlieferten Geschichte, wird mit interessanten Objekten aufgezeigt.

Blick in die Ausstellung

Sagen erfinden Geschichte

Die Befreiungssage um Landvogt «Gijssler», Burgenbruch, Rütlichschwur und Tellenschuss taucht erstmals im Weissen Buch von Sarnen um 1470 auf. Schriftlich festgehalten hat sie der Obwaldner Landschreiber Hans Schriber, Gegner des Ausgleichs mit Österreich. Tells Geschichte findet bald Eingang in gedruckte Chroniken, schlägt sich auf allen erdenklichen Bildträgern sowie in Gedenkstätten im öffentlichen Raum nieder. Schillers Drama von 1804 macht den Freiheitskämpfer Wilhelm Tell in ganz Europa bekannt.

→ Sage: Wilhelm Tell

Wilhelm Tell spielt eine zentrale Rolle in den Gründungslegenden der Eidgenossenschaft. Gezeigt wird «seine» Armbrust, die ab Mitte des 17. Jahrhunderts im Grossen Zeughaus in Zürich wie eine Reliquie ausgestellt wurde. Ebenso sind die frühen Zweifel an der Echtheit Tells dargelegt.

Sagen lassen erschauern und erziehen

Sagen enthalten oft eine moralisch-didaktische Komponente. «Die schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf ist ein Beispiel dafür. Er verwebt verschiedene Sagen zu einer Geschichte um Gottlosigkeit und Aberglauben. Es geht Gotthelf, der auch Pfarrer und Schulpolitiker ist, durchaus um «Volkserziehung». Wie er greifen auch andere Autoren Sagenstoffe auf und verarbeiten diese zu neuen literarischen Werken, so etwa Charles-Ferdinand Ramuz mit «Derborence», Meinrad Inglin mit «Güldramont» oder Tim Krohn mit «Quatemberkinder».

→ Sage: Die schwarze Spinne

Zum Motiv der «Schwarzen Spinne», das immer wieder in Sagen aufgenommen wird, ist das Titelblatt von Gotthelfs Manuskript zu sehen. Ein bisschen Angst flösst der Linolschnitt des achtbeinigen Tieres schon ein ... Und für die älteren und mutigeren SuS gibt es sogar einen Ausschnitt der aktuellsten Verfilmung von Gotthelfs Novelle (2022).



«Sagen erfinden Geschichte» mit Darstellungen von Wilhelm Tell. © Museum Luzern

Blick in die Ausstellung



Blick in den Ausstellungsraum des Natur-Museums. © Museum Luzern

Sagenmotive wandern

Zahlreiche Sagen behandeln universelle Themen, sind international und zeitlos. Wie die «Blüemlisalp»-Sage findet sich auch die Sennenpuppen-Sage in unzähligen lokalen Varianten im ganzen Alpenraum. Noch verbreiteter ist die Sage von der Drude, in der Schweiz auch «Toggeli» oder «Schrättli» genannt. Weit gewandert ist auch die Geschichte von Wilhelm Tell, deren Vorbild ursprünglich ein dänischer Meisterschütze ist. Sie taucht in den USA, in Frankreich, Südamerika und Russland auf.

→ Sagen: Die Blüemlisalp, das Toggeli, das Sennentuntschi

Die in den Sagen verbreiteten Themen und Motive finden auch Eingang in andere Gebiete: Beispielsweise fährt auf dem Thuner- und Brienzersee das Dampfschiff «Blüemlisalp» (ein Modell ist in der Ausstellung zu sehen), oder es gibt Souvenirteller mit der berühmten Alp im Berner Oberland. Eine Holzpuppe, ein Kreuzzeichen sowie ein Messer stehen als Objekte in Verbindung zum Toggeli-Motiv.

Arme Seelen

Ein eigener Raum ist den «Verstossenen» gewidmet. In einer inszenierten Stube mit Herrgottswinkel können Film-ausschnitte aus Edwin Beelers «Arme Seelen» (2011) betrachtet werden. Gleich daneben gibt es ein weiteres Zimmer: Durch die halb geöffnete Tür blickt man auf ein Meer aus Kerzen. Das mulmige Gefühl wird durch eine sphärisch-mystische Tonkulisse noch verstärkt.

Hörstationen

An verschiedenen Standorten in der Ausstellung befinden sich Hörstationen mit Sagen aus dem Alpenraum.

Blick in die Ausstellung



Die Teufelsbrücke wird bei «Sagen und Aberglaube» zum Thema. © Museum Luzern

Sagen spiegeln Übernatürliches

Die erste Quelle zum Luzerner Drachenstein, den ein feuriger Drache Richtung Pilatus fliegend fallen lässt, findet sich in der Chronik «Collectanea» des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Frühaufklärer wie Moritz Anton Kappeler und Johann Jakob Scheuchzer stellen die Herkunft der Steinkugel infrage. Dennoch erlangt der Stein bis Ende des 18. Jahrhunderts Weltberühmtheit wegen seiner wunderbaren Herkunft und der angeblichen Heilwirkung bei verschiedenen Krankheiten.

→ Sage: Der Luzerner Drachenstein

Das Übernatürliche – und damit das Nicht-einfach-Nachvollziehbare – ist ein wesentliches Element von Sagen. Zu sehen ist unter anderem der Luzerner Drachenstein sowie Abbildungen von Drachen aus verschiedenen Jahrhunderten: Holzschnitte (17. Jh.), Kupferstiche (18. Jh.) oder ein Ölgemälde (19. Jh.).

Sagen und Aberglaube

Oftmals kommt in Sagen durch das Erscheinen von Teufel, Hexen und Naturgeistern der Volksglaube zum Ausdruck. So wurde die erste Brücke über die Schöllenen Schlucht der Sage nach nicht von Menschen, sondern vom Teufel errichtet. In den Quellen taucht die Brücke 1306 noch als «stiebende Brugge» auf, ab 1587 aber als «Teiffels Brucken». Die Baumeister sind unbekannt, vermutet wird eine Beteiligung der seit dem 12. Jahrhundert in Ursern sesshaften Walser.

→ Sage: Die Teufelsbrücke

Die Sage von der sogenannten Teufelsbrücke in der Schöllenen Schlucht eignet sich bestens für Abbildungen. Davon sind einige in der Ausstellung zu sehen. Wie man dem Teufel und anderen boshaften Gestalten entgegentritt bzw. sich vor ihnen schützt, zeigen zahlreiche Objekte, u. a. ein «Brevler», ein Amulett oder verschiedene Votive.

Urban Legends

Die Medienstation «Urban Legends» lädt Besucherinnen und Besucher dazu ein, ihre eigene Sage nachzuerzählen. Die mündlich vorgetragene Geschichte kann aufgenommen und von späteren Gästen angehört werden. Die aufgenommene Sage wird per E-Mail an die Erzählerin/den Erzähler übermittelt.

Literatur und Medien

Eine Auswahl zu Publikationen zum Ausstellungsthema sowie zu einzelnen weiterführenden Themen zur Vertiefung.

Schweizer Sagen

- Lienert, M. (2006). *Sagen und Legenden der Schweiz*. Hrsg. von Stefan Ineichen. München/Wien: Nagel & Kimche.

Kanton Luzern

- Steinegger H. (2013). *Innerschweizer WildmannliSagen. Geheimnisvolles Zwergvolk und Wilde Leute in den Alpen und Tälern von Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden, Luzern und Zug*. Schwyz: Riedter-Verlag.

Kanton Schwyz

- Steinegger, H. (1979). *Schwyz Sagen. Bd. I: Schwyz, Ingenbohl, Steinen, Morschach*. Schwyz: Riedter-Verlag.
- Steinegger, H. (1981). *Schwyz Sagen. Bd. II: Muotathal, Riemenstalden, Illgau, Oberiberg, Unteriberg*. Schwyz: Riedter-Verlag.
- Steinegger, H. (1983). *Schwyz Sagen. Bd. III: Arth, Gersau, Küssnacht, Lauerz [...]*. Schwyz: Riedter-Verlag.
- Steinegger, H. (1985). *Schwyz Sagen. Bd. IV: Lachen, Altendorf, Galgenen [...]*. Schwyz: Riedter-Verlag.
- Steinegger, H. (2010). *Schwyz Hexen-Sagen*. Schwyz: Riedter-Verlag.

Kanton Uri

- Müller, J. (1926). *Sagen aus Uri. Aus dem Volksmunde gesammelt*. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Bd. 18. Basel: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde.
- Müller, J. (1929). *Sagen aus Uri. Aus dem Volksmunde gesammelt*. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Bd. 20. Basel: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde.
- Müller, J. (1945). *Sagen aus Uri. Aus dem Volksmunde gesammelt*. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Bd. 28. Basel: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde.

Kanton Tessin

- Bonini, D., Bottani, S. et al. (1993). *Il meraviglioso. Vol. 1–4*. Locarno: Dadò.
- Keller, W. (1940/1981). *Am Kaminfeuer der Tessiner: Sagen und Volksmärchen*. Zürich: Olms.

Kanton Wallis

- Walser-Biffiger, U. (2021). *Bergmütter, Quellfrauen, Spinnerinnen. Sagen und Geschichten aus dem Wallis*. Aarau: Hier und Jetzt.

Sagen für Kinder

- Alves, K. (Hrsg.). (2019). *Die Rache der Schwarzen Katze und andere Sagen aus der Schweiz*. Zürich: NordSüd.
- Huck, C. (2019). *Das grosse Globi-Buch der Schweizer Sagen und Bräuche*. Wangen b. Olten: Weltbild.
- Kormann, D. (2017). *Mein grosses Buch der Schweizer Sagen und Legenden. Bd. 1: Märchenhafte Natur und fantastische Kreaturen*. Lausanne: Helvetiq.
- Kormann, D. (2019). *Mein grosses Buch der Schweizer Sagen und Legenden. Bd. 2: Feen, Hexen, Teufeleien und Zaubereien*. Lausanne: Helvetiq.

Sagen als Erzählungen/Romane

- Lienert, M. (2015). *Talgenossen*. Zürich: SJW.
- Meier, P. (2011). *Sankt Gotthard und der Schmied von Göschenen*. Zürich: SJW.
- Inglin, M. (1943/1991). *Güldramont*. In: Erzählungen, Bd. 1. Zürich: Ammann.
- Krohn, T. (2019). *Der See der Seelen. Alpensage*. Zürich: Kampa.
- Krohn, T. (1998/2010). *Quatemberkinder*. Zürich: Diogenes.
- Ramuz, C. F. (1934/2021). *Derborence*. Zürich: Limmat.

Vertiefung

- Abt, T. (1983). *Fortschritt ohne Seelenverlust*. Bern: Hallwag.
- Gaspar, M. (2014). *En ligne de mire*. In: Bijoux en jeu. Collections du mudac et de la Confédération suisse. Lausanne: mudac.
- Iser, W. (1992). *Theorie der Literatur. Eine Zeitperspektive*. Konstanzer Universitätsreden 182. Konstanz: Universitätsverlag.
- Isler, G. (1971/1992). *Die Sennenpuppe. Eine Untersuchung über die religiöse Funktion einiger Alpensagen*. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Bd. 52. Basel: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde.
- Lussi, K. (2002). *Im Reich der Geister und tanzenden Hexen. Jenseitsvorstellungen, Dämonen und Zauberglaube*. Aarau: AT Verlag.
- Niederberger, H., Hirtler, C. (2000). *Geister, Bann und Herrgottswinkel*. Kriens: Brunner Verlag.
- Renner, E. (1941/2016). *Goldener Ring über Uri*. Altdorf: Gisler 1843.

Literatur und Medien

Klassenlektüre

Die Zentrale für Klassenlektüre (ZKL) empfiehlt folgende Titel zum Thema «Sagen». Diese sind auf der Website der ZKL bestellbar: <https://tinyurl.com/bibliomedia>

Jürg Schubiger

- Die Geschichte von Wilhelm Tell (2003)
93 Seiten, 5. Schuljahr
Auf äusserst spannende Weise erzählt ein Grossvater seinem Enkel die altbekannte Geschichte von Wilhelm Tell, in welcher Tells Sohn Walter zum zentralen Ich-Erzähler wird. Jürg Schubiger versteht es, sich den Tell-Mythos anzueignen und gleichzeitig zu vermitteln, was Geschichtenerzählen überhaupt heisst.

Otfried Preussler

- Krabat (2009; Erstausgabe 1971)
256 Seiten, 7. bis 9. Schuljahr
Die Geschichte des Waisenjungen Krabat basiert auf einer sorbischen Volkssage und nimmt das Motiv des Kampfes zwischen dem Zauberlehrling und seinem Meister auf. Weitere zentrale Themen sind die Macht des Bösen, Freundschaft und die Kraft der Liebe.

Interessante Medienlinks zum Thema «Sagen»

- www.lebendige-traditionen.ch
Viel Wissenswertes zu «Geistergeschichten», zum «Alpsegen», zu Wilhelm Tell usw.
- <https://tinyurl.com/helveticus>
In der Kurzvideo-Reihe «Helveticus» von SRF werden verschiedene Sagen-Themen aufgegriffen, u. a. der Rütlichschwur oder Wilhelm Tell.

Buchtipps

Gabrielle Alioth
Tell – mein Vater (2018)
80 Seiten, ab 5. Schuljahr

Wer ist Wilhelm Tell? Ein Held? Ein Rebell? Oder bloss ein Mörder, der aus dem Hinterhalt tötet? Das muss Tim für einen Schulaufsatz herausfinden. Zusammen mit seinen Schwestern begibt er sich auf die Suche nach den Spuren des Schweizer Nationalhelden und findet heraus, warum Tell auch für ihn wichtig ist. Mit Nachworten von Beatrice von Matt und Georg Kreis.

Didaktische Inputs

Ideen für die Vorbereitung

Masken basteln – Teufel, Hexen, Drachen

→ Die Idee eignet sich für den Ausstellungsbesuch mit Kindern vom Kindergarten bis zur 3. Klasse.

Die SuS kreieren mithilfe der Vorlage auf Seite 44 ihre eigene Maske. Ob Teufel, Drache, Hexe, Zwerg oder ein anderes Fabeltier oder Sagenwesen - die SuS können ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Für die Herstellung der Masken werden folgende Materialien benötigt:

- Dickes Papier oder Karton
- Farb- oder Filzstifte
- weiteres Bastelmaterial zur Verzierung (Federn, Steinen usw.)
- Stab oder Gummiband, um die Maske zu befestigen

Diese selber gestaltete Maske dürfen die SuS an die Führung oder an den Workshop mitnehmen.

Ausstellungsplakat gestalten

Die SuS mit einer kurzen Sage auf das Thema «Sagenhafter Alpenraum» neugierig machen. (→ Vorschläge für Sagenbücher, die speziell für Kinder geeignet sind, finden sich bei den Hinweisen zur Literatur auf S. 11). Anschliessend haben die SuS den Auftrag, ein Ausstellungsplakat nach ihren Vorstellungen zu gestalten:

- Welches sagenhafte Motiv (es können auch mehrere sein) kommt vor?
- Welche Hauptfarbe hat das Plakat?
- Welche Schrift wird verwendet?

Danach können die SuS einander die gestalteten Plakate und ihre Überlegungen dazu vorstellen. Ein Blick auf das «offizielle» Ausstellungsplakat (vgl. Titelseite des Dossiers) rundet diesen Einstieg ab. Dazu können folgende Fragen gestellt werden:

- Was ist auf dem Ausstellungsplakat zu sehen?
- Welche sagenhafte(n) Geschichte(n) verbirgt/verbergen sich hinter den Motiven?
- Inwiefern wird das Thema «Sagenhafter Alpenraum» aufgegriffen und wie wurde es umgesetzt?
- Würden die SuS das Plakat verändern wollen? Wenn ja, wie?

Sagen sammeln

Die SuS sollen bei ihren Familien (inkl. Grosseltern), bei Bekannten oder Nachbarn nach Sagen «forschen». Welche Phänomene erklär(t)en diese Sagen (Brückenbau, Form eines Berges usw.)? Als Hilfestellung dient das Arbeitsblatt 2 «Von Sagen umgeben».

Die aus dieser eigenen «Forschung» gesammelten Sagen können in der Klasse vorgestellt werden.

Zudem lernen die SuS bereits erste wichtige Erkenntnisse zum Thema «Sagen», u. a. dass eine Sage an einen bestimmten Ort gebunden ist oder wie Sagen (wissenschaftlich) gesammelt werden.

Ideen für die Nachbereitung

Kreatives Schreiben

Aufgrund der Erfahrungen in der Ausstellung schreiben die SuS eine eigene Sage. Etwas Unerklärliches oder Unerhörtes wird glaubwürdig erzählt! Diese nehmen sie als Audio auf. Alternativ kann eine Sage, die während der Führung erzählt worden ist, aufgegriffen werden. Die SuS schreiben ihre eigene Version dieser Sage. Wie verändert sich die Sage, wenn der Teufel ein guter Teufel ist? Die Vielfalt an Varianten von Sagen ist ein entscheidendes Merkmal dieser mündlich überlieferten Erzählungen und macht diese Tradition bis heute lebendig.

Kreatives Gestalten und Inszenieren

Nach dem Besuch der Ausstellung und/oder nach dem Hören einer Sage setzen die SuS die gehörte Geschichte kreativ um. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Sagen visuell darzustellen:

Linolschnitt

- Der Linolschnitt, der optisch an den Holzschnitt erinnert, eignet sich besonders gut, düstere und schauerhafte Motive darzustellen.

Schattentheater

- Die SuS erarbeiten ihre eigenen Figuren, passend zur entsprechenden Sage.
- Wie unterscheiden sich rein äusserlich die guten Figuren von den bösen Figuren?
- Welche Charaktereigenschaften haben meine Figuren?
- Mit einem Schattentheater – die Lehrperson liest die Sage allenfalls laut vor – werden die erschaffenen Figuren zum Leben erweckt.

Bezüge zu den Lehrplänen

Lehrplan 21

Kompetenzbereich	Zyklus	Kompetenzen
NMG.9 Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Geschichte und Geschichten unterscheiden	1./2.	Die SuS können ... • 9.2 ... Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen. • 9.3 ... verstehen, wie Geschichte aus der Vergangenheit rekonstruiert wird. • 9.4 ... Geschichte und Geschichten voneinander unterscheiden.
NMG.10 Gemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren	1./2.	Die SuS können ... • 10.4 ... das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen.
NMG.11 Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren	1./2.	Die SuS können ... • 11.1 ... menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren. • 11.4 ... Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.
RZG.5 Schweiz in Tradition und Wandel verstehen	3.	Die SuS können ... • 5.3 ... das Alltagsleben von Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen.
RZG.7 Geschichtskultur analysieren und nutzen	3.	Die SuS können ... • 7.2 ... Geschichte zur Bildung und Unterhaltung nutzen. • 7.3 ... aus Gesprächen mit Zeitzeugen Erkenntnisse über die Vergangenheit gewinnen.
ERG.1 Existenzielle Grunderfahrungen reflektieren	3.	Die SuS können ... • 1.1 ... menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren.
ERG.2 Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten	3.	Die SuS können ... • 2.1 ... Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten. • 2.2 ... Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.

Bezüge zu den Lehrplänen

D.1 Hören	1./2.	Die SuS können ... • B ... wichtige Informationen aus Hörtexten entnehmen. • D ... ihr Hörverhalten und ihr Hörinteresse reflektieren.
D.2 Lesen	1./2.	• C ... literarische Texte lesen und verstehen.
D.6 Literatur im Fokus	1./2.	Die SuS können ... • A.1 ... spielerisch und kreativ gestaltend mit literarischen Texten umgehen. • A.2 ... über literarische Texte und die Art, wie sie die Texte lesen, ein literarisches Gespräch führen. Sie reflektieren dabei, wie sie die Texte verstehen und wie die Texte auf sie wirken. • C ... erfahren, erkennen und reflektieren, dass literarische Texte in Bezug auf Inhalt, Form und Sprache bewusst gestaltet sind, um eine ästhetische Wirkung zu erzielen. Sie kennen wesentliche Merkmale von Genres und literarischen Gattungen.
D.3 Sprechen	2./3.	Die SuS können ... • B.1 ... sich in monologischen Situationen angemessen und verständlich ausdrücken. • C.1 ... sich aktiv an einem Dialog beteiligen.

Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen

Der Geschichtsunterricht eignet sich ganz besonders für interdisziplinäre Zusammenarbeit, vor allem in den Bereichen der Wissenschafts- und Technikgeschichte.

Fächer	Auswahl an Fertigkeiten
Geschichte	• Historische Quellen und Literatur kritisch und sachgerecht verarbeiten und in ihrem Kontext verstehen. • Mythen in der Geschichte erkennen. • Die historischen Dimensionen in der Gegenwart begreifen. • Die Veränderbarkeit der Strukturen über längere Zeit hinweg erfassen.
Deutsch	• Den Gehalt sprachlicher, im Besonderen literarischer Äusserungen beurteilen. • Sprachliche Ausdrucksformen mit anderen Formen künstlerischen Gestaltens verbinden. • Den aktuellen und utopischen Gehalt literarischer Werke abschätzen. • Für die kulturelle Dimension vergangener, gegenwärtiger und utopischer Werte offen sein. • Sprache als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld erleben, als Ort von Gefühl und Kreativität, von Phantasie, Spielfreude und Humor.

Arbeitsblätter – Übersicht

Die Arbeitsblätter auf den nächsten Seiten können der Vor- oder Nachbereitung des Ausstellungsbesuches dienen. Folgend eine Übersicht mit Stufenbezug sowie einigen Zusatzinformationen.

Arbeitsblatt	Stufe	Hinweise für die LP
1 Drachengeschichten im Vergleich	*	• Den jüngeren SuS die Sage von den Pilatusdrachen vorlesen. • Auf dem Arbeitsblatt gibt es ein paar historische Drachendarstellungen. Mögliche Leitfragen: – Sehen sich die Drachen der SuS und die historischen Darstellungen ähnlich? – Wie haben sich Menschen im 16./17. Jh. Drachen vorgestellt?
2 Von Sagen umgeben	**	• Die SuS befragen Zeitzeugen (Eltern, Grosseltern, Nachbarn) und versuchen eine Sage aufzuspüren. • Die SuS erhalten einen Einblick, wie das Sammeln von mündlichen Überlieferungen (hier: Sagen) funktioniert.
3 Fake News: Was ist wahr? Was ist erfunden?	**	• Die SuS lernen die wesentlichen Merkmale einer Sage kennen, u. a. mit einer Gegenüberstellung zum «Märchen». • Die SuS begegnen auch modernen Sagen, den «Urban Legends» → Dabei geht es v. a. um die Unterscheidung zwischen historischen Ereignissen und erfundenen Inhalten.
4 Tell für alle Fälle	**	• Die SuS spüren den Tell-Mythos auf. • Welche Bedeutung hat Tell heute? • Welche Heldinnen und Helden kennen die SuS? Weiterführende Links – Tell einmal anders: https://tinyurl.com/tellplaymobil Schillers Drama mithilfe von Playmobilfiguren erzählt. https://tinyurl.com/apfelschuss https://tinyurl.com/loleducwalter Die Tellsgeschichte aus anderen Perspektiven. Beide Liedtexte befinden sich im Anhang.
5 Erzählungen – durch die Natur angeregt	***	• Die SuS nähern sich dem Wesen einer Sage an, indem sie einen geografisch-realen Ort betrachten und diesem weitere Bedeutungen zuschreiben können. Weiterführende Links – der Gotthard ist lebendig: https://tinyurl.com/gotthardgeschichten

* = ab 1. Zyklus ** = ab ca. 5. Klasse *** = ab 3. Zyklus

1

Drachengeschichten im Vergleich

Kennst du Geschichten über Drachen, Hexen oder Zwerge? Das sind Fantasie- oder Fabelwesen. Sie kommen auch in Sagen vor. Sie haben besondere Fähigkeiten oder Merkmale. Manchmal sind diese Fähigkeiten und Merkmale nur schwer zu erklären.

1 Lies folgende Geschichte (oder deine Lehrerin/dein Lehrer liest sie vor):

Die Pilatusdrachen

Vor vielen Jahren stürzte einmal ein Junge beim Pilatus in eine Höhle. Der Pilatus ist ein Berg in der Zentralschweiz. Der Junge landete genau zwischen zwei Drachen. Sie hielten dort gerade ihren Winterschlaf. Der Junge blieb ganz still, damit er die Drachen nicht aufweckte. Als es im Frühling wärmer wurde, entdeckten die beiden Drachen den Jungen. Sie taten ihm nichts zuleide, sondern krochen aus ihrer Höhle. Der eine Drache flog davon. Der andere Drache sagte zu dem Jungen: «Ich glaube, es ist an der Zeit, dass du nach Hause gehst.» Er streckte dem Jungen seinen langen Schwanz entgegen und zog ihn aus der Höhle heraus. Der Junge war sehr froh, dass ihm die beiden Drachen nichts getan hatten und er konnte wieder nach Hause zurückkehren.

(Frei nach «Das grosse Globi-Buch der Schweizer Sagen und Bräuche», S.19)

2 In der Geschichte kommen zwei Drachen vor. Wie stellst du dir diese vor? Zeichne sie.



1

Drachengeschichten im Vergleich

3 Nun siehst du einige weitere Bilder von Drachen. Schau dir diese genau an.

- Sehen deine Drachen ähnlich aus?
- Was ist gleich?
- Was ist anders?



Johann Jakob Scheuchzer, Ouresiphoites Helveticus, sive, Itinera per Helvetiae alpinas regiones facta annis MDCCII, MDCCIII, MDCCIV, MDCCV, MDCCVI, MDCCVII, MDCCIX, MDCCCX, MDCCCXI [...]. Lugduni Batavorum : typis ac sumptibus Petri Vander Aa, 1723, Fig. IV. Zentralbibliothek Zürich, Ri 133 | G, <https://tinyurl.com/scheuchzerjohann>
Public Domain Mark



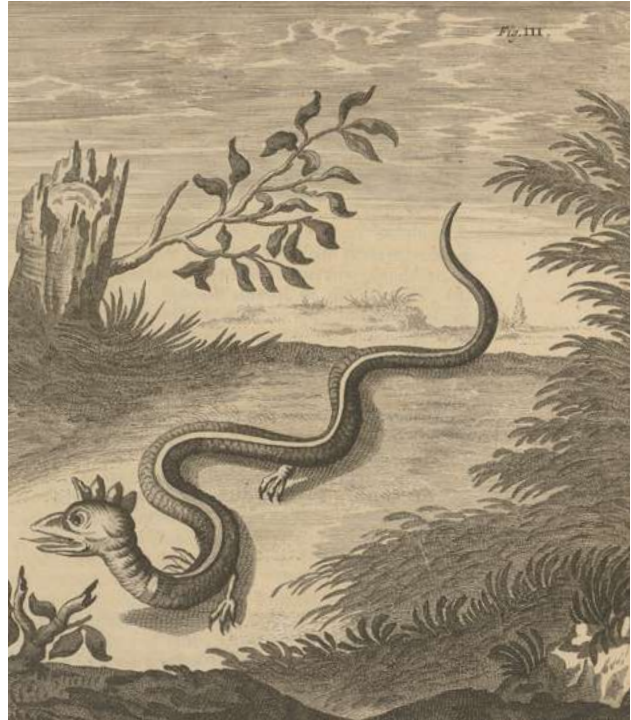
Johann Jakob Scheuchzer, Ouresiphoites Helveticus, sive, Itinera per Helvetiae alpinas regiones facta annis MDCCII, MDCCIII, MDCCIV, MDCCV, MDCCVI, MDCCVII, MDCCIX, MDCCCX, MDCCCXI [...]. Lugduni Batavorum : typis ac sumptibus Petri Vander Aa, 1723, Fig. IX. Zentralbibliothek Zürich, Ri 133 | G, <https://tinyurl.com/scheuchzerjohann>
Public Domain Mark

1

Drachengeschichten im Vergleich



Johann Jakob Scheuchzer, Ouresiphoites Helveticus, sive, Itinera per Helvetiae alpinas regiones facta annis MDCCII, MDCCIII, MDCCIV, MDCCV, MDCCVI, MDCCVII, MDCCIX, MDCCX, MDCCXI [...]. Lugduni Batavorum : typis ac sumptibus Petri Vander Aa, 1723, Fig. VIII. Zentralbibliothek Zürich, Ri 133 | G, <https://tinyurl.com/scheuchzerjohann>
Public Domain Mark



Johann Jakob Scheuchzer, Ouresiphoites Helveticus, sive, Itinera per Helvetiae alpinas regiones facta annis MDCCII, MDCCIII, MDCCIV, MDCCV, MDCCVI, MDCCVII, MDCCIX, MDCCX, MDCCXI [...]. Lugduni Batavorum : typis ac sumptibus Petri Vander Aa, 1723, Fig. III. Zentralbibliothek Zürich, Ri 133 | G, <https://tinyurl.com/scheuchzerjohann>
Public Domain Mark



Johann Jakob Scheuchzer, Ouresiphoites Helveticus, sive, Itinera per Helvetiae alpinas regiones facta annis MDCCII, MDCCIII, MDCCIV, MDCCV, MDCCVI, MDCCVII, MDCCIX, MDCCX, MDCCXI [...]. Lugduni Batavorum : typis ac sumptibus Petri Vander Aa, 1723, Fig. X. Zentralbibliothek Zürich, Ri 133 | G, <https://tinyurl.com/scheuchzerjohann>
Public Domain Mark

1

Drachengeschichten im Vergleich



Pilatusdrachen, in: Johann Leopold Cysat, Beschreibung des berühmten Lucerner- (...), Kupferstiche. Original: ZHB Luzern Sondersammlung.

1

Drachengeschichten im Vergleich

4 Erfinde dein eigenes Fabeltier.

Vorüberlegungen zu deinem eigenen Fabelwesen:

- Hast du dir schon vorgestellt, wie dein Fabelwesen aussehen soll?
- Ist dein Fabelwesen aus verschiedenen Tieren zusammengesetzt?
- Wie ist dein Fabelwesen? Ist es gross? Flauschig? Mutig oder ängstlich?
- Hat es ein Fell oder eine Schlangenhaut? Welche Farbe hat es?

Zeichne nun dein eigenes Fabeltier.



2

Von Sagen umgeben

Wir sind von Sagen umgeben. Nun liegt es an euch, sie zu entdecken. Wo findet ihr Sagen? Fragt nach bei eurer Familie, bei Nachbarn oder Bekannten und macht mithilfe des Arbeitsblattes eure eigenen Untersuchungen.

Das bin ich!



Name: _____

Alter: _____

Wohnort: _____

Ich spreche mit ...

Name: _____

Sie/er ist mein/e: ☐ Grossmutter/-vater ☐ Mutter/Vater

☐ Nachbar/in ☐ _____

Alter: _____

Wo ist diese Person aufgewachsen? _____

Wo findet das Interview statt: _____ Datum und Zeit: _____

Interviewfragen

Wichtige Fragen einer Sage:

- Wo spielt sie?
- Wer ist die Hauptfigur?
- Gibt es weitere Figuren?
- Was passiert?
- Was ist dabei sagenhaft?
- Wie reagiert die Hauptfigur?

2

Von Sagen umgeben

Kennst du einen Ort aus deiner Kindheit, von dem auch eine Sage erzählt wird? *Bei diesem Ort kann es sich um einen Berg, ein Haus, eine Alp, ein Dorf etc. handeln.* Erzähle mir diese Sage.

Gibt es Materialien von diesem Ort?
Objekte vom Ort (z.B. *Steine, Wasser, Blumen...*) oder
Dokumente, die den Ort zeigen oder beschreiben (z.B.
Fotos, Zeichnungen, Postkarten, Zeitungsartikel)?

Wer hat dir diese Sage erzählt? Woher kennst du
diese Sage?

Persönliche Notizen:

Was hast du beim Interviewen gelernt? War es einfach, Informationen zu erhalten? Bist du zufrieden mit dem, was du erfahren hast?

3

Fake News: Was ist wahr? Was ist erfunden?

In Sagen verschmelzen historische Elemente und Erfundenes miteinander. Dasselbe passiert auch heute im Internet: Fake News oder alternative Fakten stehen der Wahrheit gegenüber. Was ist echt? Was ist wahr? Was ist gefälscht? Und was gelogen?

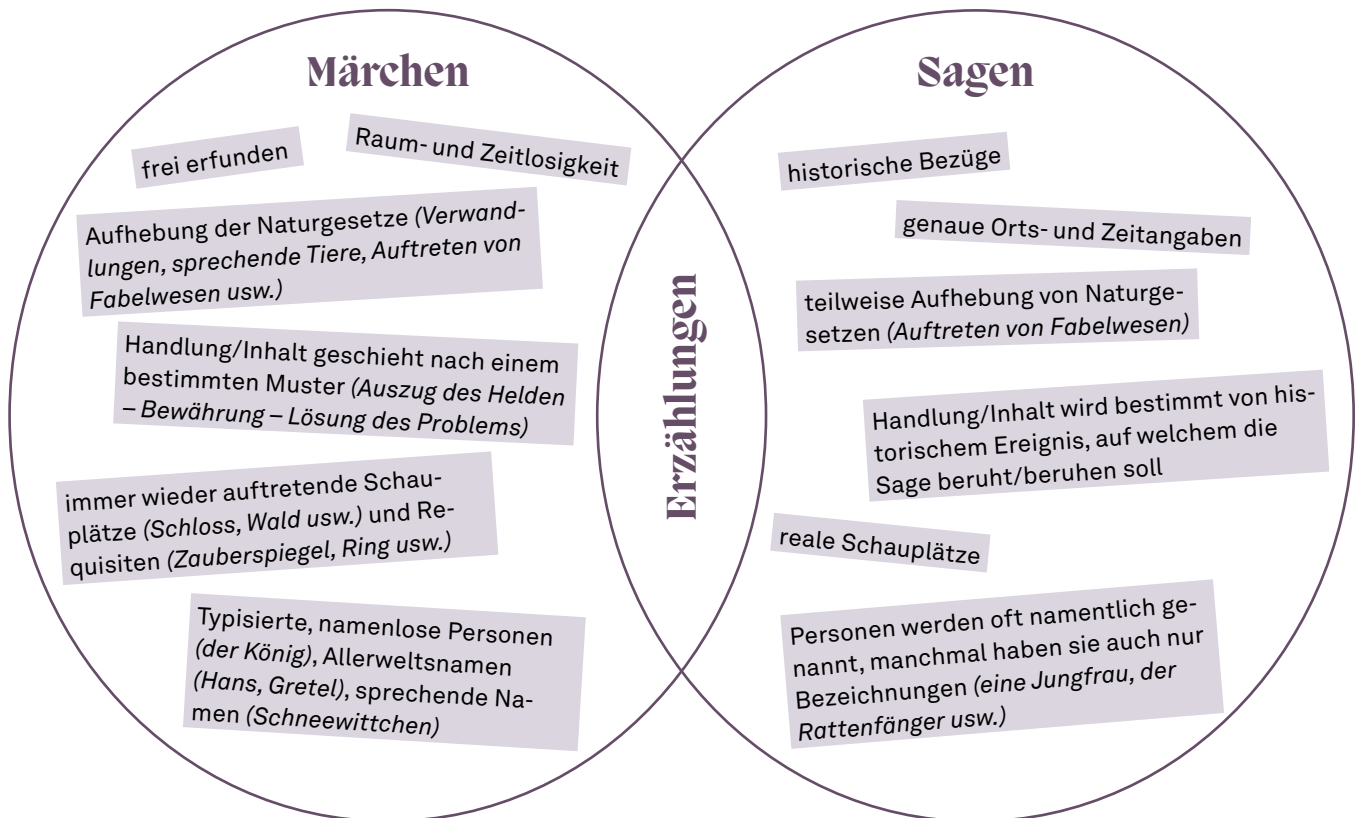
1 Definition: Was ist eine Sage?

Die Sage ist ein «ursprünglich mündlich überlieferter Bericht über eine im Einzelnen nicht verbürgte, nicht alltägliche, oft wunderbare Begebenheit» (Duden «Sage»).

Der Begriff stammt vom althochdeutschen Wort *saga* ab und bedeutet ursprünglich Rede, Bericht, Erzählung, Gerücht – also Gesagtes zu sagen.

Ein Kennzeichen für Sagen ist die mündliche Überlieferung. Auch historische Bezüge sind typisch für Sagen: Eine Sage ist immer an einen bestimmten Ort gebunden. Ebenso nennt eine Sage immer eine Person, die für diese Aussage/Geschichte bürgt. Sagen haben also einen hohen Realitätsanspruch.

In dieser Darstellung werden Sagen mit Märchen verglichen. Märchen sind viel weiter verbreitet als Sagen:



1a Worin unterscheiden sich Sagen von Märchen?

3

Fake News: Was ist wahr? Was ist erfunden?

2 Textkritik – vom richtigen Umgang mit Textquellen

Übrigens werden nicht nur Texte, sondern vor allem auch Bilder gefälscht. Wir beschränken uns aber hier auf die Fälschung von Texten.

Wenn wir die Vergangenheit betrachten, befassen wir uns mit verschiedenen Quellen. Gibt es Lücken, versuchen wir diese zu schliessen. In früheren Zeiten war es üblich, das Unbekannte oder auch Unerklärliche mithilfe einer erfundenen Geschichte – eben einer Sage –

zu vervollständigen oder zu erklären.

Ist das wirklich so passiert? Stimmen alle Aussagen in einem Text?

Das ist nicht immer auf den ersten Blick sichtbar. Um den Unterschied zwischen «echt» und «erfunden» herauszufinden, ist eine genaue Untersuchung der Texte und Quellen nötig. Bei der Untersuchung einer Textquelle geht man Schritt für Schritt vor und erfasst die Textquelle u. a. nach folgenden wichtigen Kriterien:

A Beschreibung der Textquelle

- Wer hat den Text verfasst? *Autorin oder Autor* (→ Bei Sagen ist die Autorin oder der Autor unter Umständen jene Person, welche die Sage aufgeschrieben hat; manchmal gibt es Hinweise, von wem die Sage stammt.)
 - Wann wurde der Text verfasst? *Exaktes Datum, ungefähre Zeitraum, keine Angabe usw.*
 - Warum wurde der Text verfasst? *Fussballspiel, Wahl usw.*
 - Wo befindet sich der Text? *In der Zeitung, auf einem Stück Papier, an einer Wand usw.*
 - Für wen wurde der Text verfasst? *Publikum, Zielgruppe usw.*
 - Thema
 - Inhalt
 - Argumentation
 - Was möchte der Autor/die Autorin damit erreichen? *Information, Überzeugung usw.*
- Welche Aussagen finden sich im Text, welche Meinungen/Annahmen werden vertreten, welche Behauptungen aufgestellt, welche Argumente führt der Autor an, gibt es Widersprüche usw.?

B Einordnung der Textquelle in den historischen Zusammenhang

- Historischer Zusammenhang: Hintergrund zur Zeit der Entstehung des Textes kennen.

C Beurteilung der Textquelle

- Fragestellung: Eine eigene Frage an den Text richten.
- Beurteilung: Anhand der Fragestellung folgt eine Beurteilung des Textes. (**WICHTIG:** Das Denken und Handeln von Menschen, die in der Vergangenheit lebten, kann nicht nur mit heutigen Massstäben beurteilt werden!)
- Bewertung: Aus meiner Sicht – eigene Haltung gegenüber dem Text ausdrücken.

3

Fake News: Was ist wahr? Was ist erfunden?

2a Was steckt hinter der Geschichte?

Untersuche nun die folgenden beiden Sagen anhand dieser Kriterien. Eine der beiden Sagen ist alt und eine ist modern.

Alte Sage – «Peter und Paul»

Nach einem heftigen Gewitter, als es stark geblitzt und gedonnert hatte, stiegen zwei kräftige Burschen zum Kleinen Mythen hinauf. Sie wollten sich erkundigen, welchen Schaden wohl die Blitze angerichtet hatten. Sie fanden ein steinernes Hüttchen mit einer weissen Gestalt darin. Neben der Geistergestalt entdeckten sie noch einen eigenartigen Hebel. Sie fragten darum den Geist: «Was machst du hier und wozu ist dieser Hebel?». «Den Hebel brauche ich zum Blitzen und Donnern», antwortete die weisse Gestalt. Die beiden Burschen wollten nun Genaueres über ihr Tun erfahren. Die Gestalt gab jedoch keine Auskunft. Das erzürnte beide derart, dass sie die weisse Gestalt töten wollten. Doch diese löste sich sofort in Luft auf. Als die beiden Burschen wieder ins Dorf Schwyz zurückwollten, verfluchten sie den Geist derart, dass sie plötzlich versteinert dastanden. Die beiden Burschen sollen Brüder gewesen sein und Peter und Paul geheissen haben.

(mündlich; nach Steinegger, Schwyzer Sagen, Bd. 1, S.54–56.)

Moderne Sage – «Der Los-Gewinn»

Vor Kurzem hat mir ein Freund folgende Geschichte erzählt: Ein Hochzeitspaar wünscht sich von allen Gästen «Win for Life»-Lose. Die Gäste kommen aus allen Landesteilen und bringen Lose mit. Nach der Hauptspeise rubbeln sie alle gemeinsam. Und plötzlich kreischt jemand: «Ein Hauptgewinn!». Die Gäste rubbeln weiter. Dann – ein weiterer Hauptgewinn. Heisst: 8000 Franken, jeden Monat. Für die nächsten 20 Jahre. Was für ein tolles Hochzeitsgeschenk. Mein Freund war selbst nicht dabei, aber eine Bekannte von ihm.

(Quelle: <https://tinyurl.com/modernesagen>)

2b Versuche, die Sagen nach dem folgenden Raster zu bewerten:

- Wer hat die Geschichte erzählt?
- Wer ist der Autor/die Autorin?
- Wann ist die Geschichte entstanden?
- Wo hat die Geschichte stattgefunden?
- Welche Personen, Figuren und Objekte spielen in der Geschichte eine Rolle?
- Welche «nicht alltägliche, wunderbare Begebenheit» erzählt die Geschichte?
- Welches Thema hat die Geschichte?
- Wird die Geschichte aufgelöst? Wenn ja, wie?
- Kann die Geschichte so passiert sein? Ist sie tatsächlich so passiert?

Alte Sage

Moderne Sage

3

Fake News: Was ist wahr? Was ist erfunden?

2c Alte vs. moderne Sage – wo liegen die Unterschiede?

Welche der beiden Geschichten glaubst du eher? Begründe deine Antwort.

3 Fake News – Wenn Fälschungen gefährlich werden

Sowohl alte Sagen wie auch moderne «Urban Legends» sind Geschichten, die Menschen zur Unterhaltung dienen: Sie lassen uns schmunzeln, regen unsere Gedanken an, machen uns Hoffnung oder schüren vielleicht auch unsere Ängste.

Allerdings kam und kommt es vor, dass Sagen auch dafür verwendet wurden und werden, um Menschen zu beeinflussen. In der heutigen Zeit geschieht es oft, dass teils erfundene oder gefälschte Geschichten ins Internet gelangen – jede und jeder kann dort mehr oder weniger das schreiben, was sie oder er möchte –, und Geschichten verbreiten sich dort in Windeseile.

Deshalb ist es wichtig, jede Quelle – ob Text oder Bild – genau zu prüfen und erst dann als glaubwürdig zu erachten. Am besten spricht man auch mit Kolleginnen und Kollegen, mit den Eltern oder Lehrpersonen darüber.

3 Wie kann ich wahre Nachrichten von Fake News unterscheiden?

4

Tell für alle Fälle

Wilhelm Tell begegnet uns vielerorts: als Werbeikone, als Garant für Schweizer Qualität oder als Symbol für die Freiheit. Ist Tell der berühmteste aller Schweizer? Was macht seine Geschichte so besonders? Weshalb ist Tell heute noch so populär? Der Ursprung Tells liegt weit zurück, aber vielleicht ist sein Mythos heute aktueller denn je.

Der Ursprung der Geschichte von Wilhelm Tell ist eine Sage – also eine Geschichte, die immer und immer wieder weitererzählt und schliesslich auch aufgeschrieben wurde. Das erste Mal schriftlich festgehalten findet man sie im «Weissen Buch von Sarnen» im Jahr 1470, dort noch sehr knapp und nur in einzelnen Bruchstücken. Es ist vom Apfelschuss die Rede und Tell heisst dort «Tall». In den folgenden Jahrhunderten findet die Geschichte des Armbrustschützen Eingang in verschiedene weitere Chroniken (*Chronik = eine geschichtliche Darstellung, in der Ereignisse*

in zeitlicher Reihenfolge dargestellt sind), darunter in Aegidius Tschudis «Chronicon Helveticum». Richtig berühmt wurde Wilhelm Tell aber erst 1804, als Friedrich Schillers Drama «Wilhelm Tell» uraufgeführt wurde. Bis heute wird die Geschichte von Wilhelm Tell immer wieder in Filmen, am Theater oder als Comic weitergegeben.

Zur Vertiefung:

Finde mehr zum «Weissen Buch von Sarnen» heraus, z.B. im Historischen Lexikon der Schweiz:

Hans Schriber

<https://tinyurl.com/weissesbuchvonsarnen>

Einen interessanten Blog-Artikel zu «Tells Geburt im Weissen Buch von Sarnen» findest du hier:

<https://blog.nationalmuseum.ch/2019/04/tells-geburt-im-weissen-buch-von-sarnen/>

1 Hast du schon von Wilhelm Tell gehört? Wo ist dir Wilhelm Tell schon begegnet?

2 Wer ist Wilhelm Tell? Wie erklärst du die Rolle von Wilhelm Tell in Bezug auf die Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft und der Schweiz jemandem, der noch nie von Tell gehört hat?

3 Welche Bedeutung haben die Sagen und Geschichten rund um Wilhelm Tell heute, im Jahr 2022, für dich? Für andere? Gibt es andere Heldinnen oder Helden, die uns wie Tell beeinflussen können?

4

Tell für alle Fälle

4 Tell, der alles kann

Über Jahrhunderte wurde Tell als Symbol für unterschiedliche Zwecke und Ziele verwendet. Seine Verbreitung schauen wir uns mit der folgenden Bilderauswahl etwas genauer an:



Handzeichnung. Wilhelm Tell bekämpft die Revolution 1798. Balthasar Anton Dunker.



Fingerring. UBS-Feingold-Barren, mit Maschinengewehr durchschossen. Johanna Dahm, 2011.



Herkunftsbezeichnung von Schweizer Produkten und Dienstleistungen.
www.swisslabel.ch



«Können Sie es sich leisten, Hunderttausenden die kalte Schulter zu zeigen?» Inserat von Gruner + Jahr (2007). Urheber: Grafiker Andreas Konrad, Texter Ruedi Wyler.

4

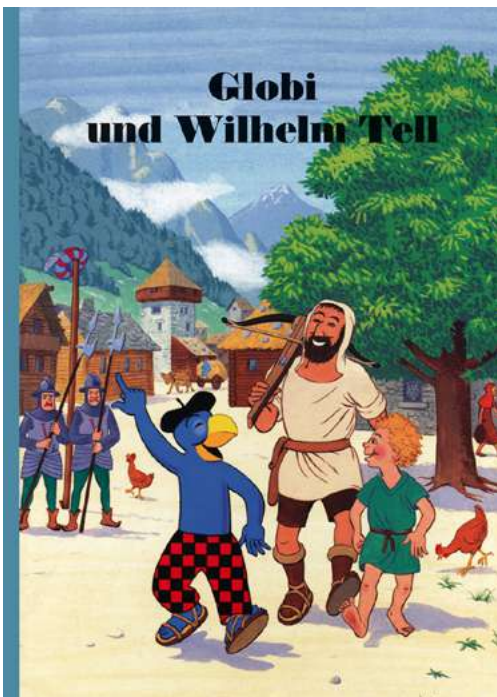
Tell für alle Fälle



Plakat «Ja zum Medienpaket» vom überparteilichen Komitee «Die Meinungsfreiheit» zur Abstimmung vom 13. Februar 2022.



Farbabzug. Frau in Anzug mit Armbrust und nacktem Baby. Grundflum, 2004.



«Globi und Wilhelm Tell». ©2022 Orell Füssli AG, Globi Verlag Imprint Orell Füssli Verlag, Zürich.



Personen versammeln sich bei einer Kundgebung gegen die Corona-Massnahmen am Samstag, 23. Oktober 2021 in Bern. © Keystone

4

Tell für alle Fälle

4a Wähle ein Bild aus.

4b Was siehst du auf dem Bild? Beschreibe.

4c Was hat dein ausgewähltes Bild mit Tell zu tun?

4d Weshalb hast du dich für dieses Bild entschieden?

5

Erzählungen – durch die Natur angeregt

Was wir um uns herum sehen, hat nicht immer nur eine einzige Bedeutung. Hinter dem Sichtbaren verbergen sich oft weitere Zusammenhänge. Eine Sage hilft dabei, einen bestimmten Ort mit anderen Augen zu sehen, damit wir das Verborgene erkennen können.

Der Gotthard

Das Gotthardmassiv ist ein wichtiger Ort für die Schweiz – als geografisch-realer wie auch als mythisch-symbolischer Ort. Mit «dem Gotthard» ist kein einzelner Berg gemeint, sondern ein Bergmassiv, das sich vom Furkapass bis zum Oberalppass erstreckt. Den Namen hat das Massiv vom Gotthardpass. Das ist ein Pass über die Alpen, der seit Jahrhunderten die Nord- und die Südschweiz miteinander verbindet. Aber nicht nur wegen seiner Funktion als kürzester Weg über die Alpen ist er wichtig. Es ranken sich auch viele Sagen und Mythen um dieses Gebirgsmassiv und die vielen Menschen, die seit Generationen in einer Beziehung zu diesem Ort stehen, so z. B. Einheimische, Kaufleute, Arbeitende oder Reisende.

Folgend eine Gegenüberstellung von realen und symbolischen Orten in Bezug auf den Gotthard:

Realer Ort	Symbolischer/Erzählter Ort
Massiv/Gebirgskette	Rückzugsort (Réduit) während des Zweiten Weltkriegs
Alpenpass	Tor in den Süden
Strassen- und Eisenbahntunnel	Tor in den Süden
Vier Quellen (Ticino, Rhein, Reuss, Rhone)	Wasserschloss Europas
Sprachgrenze	

Sagenhafter Gotthard

Der Gotthard hat symbolische Bedeutung. Zudem gibt es Sagen und Legenden, die von ihm handeln. Interessant ist die Verschmelzung von zwei Mythensträngen: Der Gotthard als Bergmassiv steht einerseits als Sinnbild des Beständigen, Beharrenden und Wehrhaften. Seine Funktion als Verkehrsweg – mittels Alpenpass und Tunnels – steht andererseits eindeutig für Dynamik, Aufstieg und Fortschritt.

5

Erzählungen – durch die Natur angeregt

Eine berühmte Sage zeigt, wie schwierig die «Bezwingung» der Natur sein konnte:

Die Teufelsbrücke (Kanton Uri)

Vor vielen Jahren wurde den Urnern der Weg um die Schöllenenschlucht immer mühsamer. Einmal sprach ein Hirte: «Ich wollte, der Teufel wäre da und baute mir eine Brücke über die Reuss.» Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, stand der Teufel leibhaftig vor dem Hirten. Er versprach ihm und den Urnern, eine Brücke über die Reuss zu bauen, forderte aber im Gegenzug die erste Seele, die über die neue Brücke ging. Die Urner staunten nicht schlecht, als am nächsten Morgen die Brücke fertig war. Nun jedoch traute sich niemand als Erstes über die Brücke und damit fortan dem Teufel zu gehören. Da kam der Hirte, der tags zuvor den Teufel hergerufen hatte, auf eine Idee: Er liess seinen Ziegenbock vom Strick, der augenblicklich über die Brücke in die Richtung des ebenfalls gehörnten Teufels rannte. Als der Teufel sah, dass die Urner ihn überlistet hatten, wurde er so wütend, dass er den Ziegenbock in tausend Stücke riss und ins Tal hinunterstürmte. Dort fand er einen riesigen Felsblock, mit dem er die eben erbaute Brücke wieder zerschlagen wollte. Unterwegs müde geworden, setzte er sich auf eine Bank, um sich ein wenig auszuruhen. Auf derselben Bank sass eine alte Frau. Als sie den Teufel bemerkte, bekreuzigte sie sich und den Stein ebenso. Augenblicklich war der Stein so fest mit dem Boden verbunden, dass der Teufel diesen nicht mehr weiterbewegen konnte. Da fuhr der Teufel voller Wut zurück zur Hölle.

Eine ausführliche und sprachlich durchaus leicht erneuerte Version ist hier zu finden: Meinrad Lienert, 2006, S.133–137.

1 Hintergrund: Die Brücke über die Schöllenenschlucht

Weshalb war die Brücke so wichtig? Welche «wunderbare, nicht alltägliche Begebenheit» wird hier erzählt? Kannst du dir vorstellen, weshalb der Teufel die Brücke gebaut haben soll?

2 Mythenstränge – Teufelsbrücke

Inwiefern sind in der Sage «Die Teufelsbrücke» die beiden Mythenstränge «Beständigkeit» und «Dynamik» erkennbar?

Beständigkeit, Beharrlichkeit, Wehrhaftigkeit: _____

Dynamik, Aufstieg, Fortschritt: _____

5

Erzählungen – durch die Natur angeregt

3 Verschiedene Gotthardansichten

Die folgenden Bilder zeigen den Weg über bzw. durch den Gotthard aus verschiedenen Perspektiven und zu unterschiedlichen Zeiten.



5

Erzählungen – durch die Natur angeregt

3a Wählt zu zweit ein Bild aus.

3b Zunächst beantwortet jede/r für sich folgende Fragen im Kopf:

- Was sehe ich?
- Aus welcher Zeit (Jahrhundert und Jahrzehnt) stammt das Bild?
- Welche Geschichte erzählt das Bild?
- Wie wird das, was ich sehe, in eine Geschichte, eine Stadtlegende oder eine Sage übersetzt?

3c Tausche dich mit deiner Kollegin/deinem Kollegen aus:

- Sind eure Antworten ähnlich oder gleich?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen euren Erklärungen?

Ähnlichkeiten

Unterschiede

4 **Mythenstränge – Gotthard**

Betrachte die Bilder nun unter Berücksichtigung der beiden Mythenstränge «Beständigkeit» und «Dynamik». Welche Begriffe kannst du welchen Bildern zuordnen?

Beständigkeit | Beharrlichkeit | Wehrhaftigkeit | Dynamik | Aufstieg | Fortschritt

Diagram showing five tilted rectangular boxes, each labeled with a number in a small dark square at its top-left corner:

- Box 1: Bottom center, slightly tilted upwards to the right.
- Box 2: Top right, tilted upwards to the right.
- Box 3: Top left, tilted upwards to the right.
- Box 4: Bottom left, slightly tilted upwards to the right.
- Box 5: Middle right, tilted upwards to the right.

5

Erzählungen – durch die Natur angeregt

5 Dein Gotthard

Gibt es für dich Begriffe, Bilder oder Erinnerungen und Erlebnisse, die du mit dem Gotthard in Verbindung bringst?

6 Dein magischer Ort

Der Gotthard kann als Sinnbild für die Schweiz verstanden werden. Ihn umgeben sagenumwobene Geschichten. Es gibt unzählige andere Orte, um die sich ebenfalls solche Geschichten ranken und die dadurch symbolische Bedeutung erlangen. Anlass dafür können spezielle Gesteinsformationen, Berge oder Flüsse sein.

Kennst du einen solchen Ort? _____

Wo liegt dieser? _____

Wie wird er genannt? _____

Gibt es eine Geschichte oder gar eine Sage dazu? _____

Was bedeutet dir persönlich dieser Ort? Welche Gefühle hast du, wenn du an diesen Ort kommst? _____

Was würde geschehen, wenn plötzlich ein Drache, eine Hexe oder der Teufel höchstpersönlich da erschiene? _____

Lösungen

Fake News: Was ist wahr? Was ist erfunden?

1 Worin unterscheiden sich Sagen von Märchen?

- Sagen sind an Ort und Zeit gebunden (im Gegensatz zu Märchen nie reine Fantasie).
- Das Wirkliche der Menschenwelt ist immer Ausgangs- und Zielpunkt einer Sage: Es geht um wahre/echte Dinge, welche die Menschen beschäftigen, im weiteren Sinne auch um Erlebtes.
- Eine Sage will nicht nur unterhalten, sondern das Sein und Geschehen erklären (→ tieferer Wahrheitsgehalt).
- Die Glaubwürdigkeit – d.h. das Für-wahr-Halten des Erzählten – gehört zu einem weiteren wichtigen Wesensmerkmal einer Sage (zumindest in ihrem ursprünglichen Sinn).

2b Alte Sage

- Dem Sagensammler Hans Steinegger wurde diese Sage mündlich überliefert.
- Keine Angabe (nur «nach einem heftigen Gewitter»)
- Am Kleinen Mythen, dem kleineren der beiden Hausberge von Schwyz
- Die beiden Brüder Peter und Paul, eine weisse Gestalt/Geist
- Die beiden Brüder wollten nachschauen, ob das Unwetter Schaden angerichtet hat; sie stossen per Zufall auf das weisse Wesen; sie sind (zu) neugierig, kommen zunächst davon, erst als sie die Gestalt verspotten, werden sie bestraft.
- Die Sage kann moralisch in diesem Sinne gedeutet werden, dass zu viel Neugierde sowie schlechte Gedanken gegenüber anderen bestraft werden können.
- Kaum. Es gibt viele Elemente, die rational nicht nachvollziehbar sind: Weisse Gestalt/Geist, die einerseits durch einen Hebel Blitz und Donner hervorrufen und sich in Luft auflösen kann sowie die Versteinerung der beiden Brüder zu Felsblöcken. → *Diese sind übrigens noch heute zu sehen, wenn man von Osten (Rotenflue) Richtung Kleinen Mythen schaut.*

Moderne Sage

- «ein Freund»
- «vor Kurzem» (kein genaues Datum)
- Ort nicht genau bekannt; an einem Hochzeitsfest
- Hochzeitspaar, Hochzeitsgäste, «Win for Life»-Lose
- Gewinn durch Rubbellose
- Zum Schluss noch einmal Relation: Nur Bekannte des Freundes war dabei.
- Die Idee tönt auf jeden Fall schön und spannend. Gerne würde man dies doch gleich selber ausprobieren.

Folgendes Indiz weist darauf hin, dass die Geschichte eine moderne Sage – und damit eben nicht genau so passiert ist: Es ist eine Geschichte, die ein Freund von einem Freund bzw. dessen Nachbarin hat. Es wird zwar versucht, der Geschichte durch eine (bekannte) Person eine Legitimität zu geben, trotzdem bleibt alles sehr vage.

2c Glaubwürdigkeit alte vs. moderne Sage

- Die moderne Sage scheint uns plausibler: Sie beschreibt ein Ereignis, das grundsätzlich so passiert sein könnte. Bei der Sage der beiden Brüder Peter und Paul hingegen hat es einige Elemente, die wir als «unwahr» entlarven.

3a Unterscheidung wahre Nachrichten und Fake News

- Quelle überprüfen: Woher stammt die Information? Wer hat den Text geschrieben? In welchem Medium (*gedruckte Zeitung, Internet*) und auf welcher Seite wurde er veröffentlicht? Gibt es die im Text erwähnten Personen und Institutionen?
- Titel und Layout, Schreibfehler und z. B. viele Ausrufezeichen können eine Fake News verraten.
- URL überprüfen: Fake News können auf Seiten stattfinden, die den Originalseiten zum Verwechseln ähnlich sind.
- Schliesslich empfiehlt sich immer ein Vergleich mit anderen seriösen Medien, z. B. grosse Schweizer Tageszeitungen, SRF.

Lösungen

Tell für alle Fälle

Hintergrundinformationen zu den Bildern:



Handzeichnung. Wilhelm Tell bekämpft die Revolution 1798. Balthasar Anton Dunker.

→ Tell wird sowohl von den Befürwortern als auch von den Gegnern der Franz. Revolution als Motiv genutzt.



«Können Sie es sich leisten, Hunderttausenden die kalte Schulter zu zeigen?» Inserat von Gruner + Jahr (2007). Urheber: Grafiker Andreas Konrad, Texter Ruedi Wyler.

→ Auch in der Werbung fehlt unser Nationalheld nicht: Anzeige des Verlags Gruner + Jahr, um Inserate in einer ihrer Zeitschriften zu schalten.



Herkunftsbezeichnung von Schweizer Produkten und Dienstleistungen. www.swiss-label.ch

→ Wenn von Tell nur noch die Armbrust übrig bleibt: Tells Waffe als Garant für Swissness. Produkte und Dienstleistungen, die dem Schweizer Qualitätsstandard entsprechen.



Fingerring. UBS-Feingold-Barren, mit Maschinengewehr durchschossen. Johanna Dahm, 2011.

→ Folgendes Gedicht ist Teil der Arbeit

«Wilhelm Tell's Shot»:

*shot through with a machine gun
the precious bar transformed
and investment broken up
like the apple on his son's head
a delicate equilibrium*

*(durchschossen von einem Maschinengewehr
der wertvolle Barren verwandelt
die Investition zerbrochen
wie der Apfel auf dem Kopf seines Sohnes
ein empfindliches Gleichgewicht)*

Hintergrund zur Arbeit «Wilhelm Tell's Shot»

2011 reagierte die Zürcher Goldschmiedin Johanna Dahm (*1947) mit einem Werk auf die Skandale der Finanzwelt, in das sie ihr eigenes Land kritisch einbezog. Sie schoss mit einem Maschinengewehr auf mehrere Feingold- und Silberbarren und beschädigte das Edelmetall unwiderruflich, um die nimmersatte Kette der Investitionen zu unterbrechen. Durch das saubere, perfekt zentrierte Schussloch entstand aus den Barren eine Serie von Ringen mit dem Titel «Wilhelm Tell's Shot». Diese Arbeit [...] strebt nach hoher Präzision, einer gesellschaftskritischen Stellungnahme und einer guten Dosis Nervenkitzel. Gaspar, 2014, S. 8.

Lösungen

Tell für alle Fälle



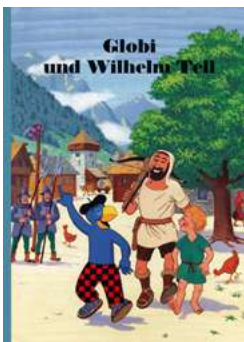
Plakat «Ja zum Medienpaket» vom überparteilichen Komitee «Die Meinungsfreiheit» zur Abstimmung vom 13. Februar 2022.

→ Mit Wilhelm Tell gegen Fake News. Das Ja-Komitee zum Bundesgesetz über ein Massnahmenpaket zugunsten der Medien setzt Tell als Befreiungshelden ein.



Personen versammeln sich bei einer Kundgebung gegen die Corona-Massnahmen am Samstag, 23. Oktober 2021 in Bern. © Keystone

→ Auch an Demonstrationen gegen Corona-Massnahmen war Tell präsent.



«Globi und Wilhelm Tell», ©2022 Orell Füssli AG, Globi Verlag Imprint Orell Füssli Verlag, Zürich.

→ Wenn Held auf Held trifft: Abbildung des Covers «Globi und Wilhelm Tell».



Farbabzug. Frau in Anzug mit Armbrust und nacktem Baby. Grundflum, 2004.

→ Tellita, die Frau im Anzug mit dem Kind auf dem Arm. Was lässt uns auf Tell schliessen? Am ehesten die Armbrust.

Lösungen

Erzählungen – durch die Natur angeregt

1 Weshalb war die Brücke so wichtig? Kannst du dir vorstellen, weshalb der Teufel die Brücke gebaut haben soll?

Im Verlauf des 12. Jahrhunderts wurden immer mehr Waren immer weiter transportiert. Das ganze Alpenmassiv stellte ein Hindernis für den Süd-Nord-Handel dar. Der Ausbau des Pfades über den Gotthardpass für Warentransporte (mit Maultier und Säumer) war eine Frage der Zeit. Den Knackpunkt bildete die Schöllenen Schlucht zwischen Göschenen und Andermatt. Bisher mit einem weiten Umweg umgangen, schafften es um 1200/1230 vermutlich die Walser, eine Brücke über den tosenden Fluss zu bauen. Die Sage der Teufelsbrücke beschreibt erst in einer etwas späteren Zeit das für die damaligen Zeitgenossen Unerklärliche: Sie konnten sich nicht vorstellen, dass Menschen die Brücke gebaut haben sollten. Deshalb musste in ihren Augen sicherlich ein übernatürliches Wesen – hier in der Figur des Teufels – seinen Beitrag dazu geleistet haben.

2 Inwiefern sind hier die beiden Mythenstränge «Dynamik» und «Beständigkeit» erkennbar?

Beständigkeit, Beharrlichkeit, Wehrhaftigkeit: *Nicht aufgeben, es muss eine Brücke gebaut werden; schlauer Trick, einen Ziegenbock anstelle eines Menschen als Erstes über die Brücke gehen zu lassen.*

Dynamik, Aufstieg, Fortschritt: *Der Übergang über den Gotthardpass war für den Warenverkehr und damit auch immer mehr für das eigene Überleben wichtig.*

Die beiden Mythenstränge sind bis heute sehr wichtig für den Gotthard. Als Bergmassiv überdauert er die Zeit, ist beständig und scheint unerschütterlich dazustehen. Gleichzeitig gibt es aber auch zahlreiche Eingriffe, insbesondere im Bereich des Verkehrs.

Hintergrundinformationen zu den Bildern



Vue d'un passage du mont St. Gothard. Um 1777–1788. Kupferstich.

Das Bild mit der Brücke über den tosenden Fluss hat eine starke Wirkung: Die turmhohen Felsen und das schäumende Wasser wirken bedrohlich und vermitteln den Betrachtenden die Wahrnehmung des Gebirges Ende des 18. Jahrhunderts als Gefahr für die Menschen.



Landschaftsdarstellung. Chemin sur le St. Gothard. 1875–1900. Lithographie.

Auch rund hundert Jahre später ist der Fluss wild und schäumend. Die Berge jedoch wirken weniger bedrohlich: Die Felsen sind nicht mehr so kantig dargestellt, die Bergwelt öffnet sich.

Lösungen

Erzählungen – durch die Natur angeregt



Gotthardgruppe v. Badus. Wilhelm Keller. 1933. /W-Glasplatten-Dia.

Auf dieser Fotografie Anfang der 1930er-Jahre ist ein Teil des Gotthardmassivs erkennbar: Hohe Schneeberge, karge Landschaft und weit und breit keine Spur von Zivilisation.



Stau vor dem Gotthard und Menschen, die aus dem Auto steigen. 1996. Farb-Diapositiv.

Ein Bild, das wohl die meisten kennen: Stau vor dem Gotthardtunnel. Der Gotthard dient seit Jahrhunderten als Verkehrsachse. 1980 wurde der Autotunnel durch den Gotthard eröffnet, 2016 per Volksabstimmung dem Bau einer «zweiten Röhre» zugestimmt.



Bauarbeiten im Gotthard-Basistunnel. 2012. Digital-Fotografie. © Schweizerisches Nationalmuseum /Arbeitsgemeinschaft TransTec Gotthard.

Länger als die Geschichte des Autos am Gotthard ist jene der Eisenbahn. 1882 wird der erste Tunnel eröffnet. Im Jahr 2016 schliesslich gelingt mit dem Gotthard-Basistunnel ein Meisterstück der Ingenieurskunst: Der damals längste Eisenbahntunnel der Welt.

Anhang

Il figlio di Guglielmo Tell – Der Sohn Wilhelm Tells

*Das Lied «Il figlio di Guglielmo Tell» aus dem Jahr 1999 von Davide Van De Sfroos (Pseudonym von Davide Enrico Bernasconi, *1965) ist im lombardischen Dialekt verfasst (vgl. Tonaufnahmen). Hier ist der Text ins Deutsche übersetzt.*

Ich bin der Sohn von Wilhelm Tell, der ein grosser Mann war.
Aber die Leute erinnern sich nicht einmal an meinen Namen.
Und wenn ich daran denke, dass ich der kleine Junge mit dem Apfel auf dem Kopf war
und ich konnte ihn nicht abschütteln und betete: Hoffentlich schafft er es!
Und die Leute sahen mich an, sie sahen mich alle vom Fenster aus an.
Alle Augen waren auf mich gerichtet, aber ich schaute auf die Armbrust.

Komm schon, Vater, lass uns wenigstens die Wassermelone probieren.
Zweifle nicht an mir, mein Sohn, du weisst, dass ich eine Wucht bin!
Komm schon, Vater, versuchen wir es wenigstens mit der Melone.
Das ist nicht möglich, mein Sohn, weisst du, es ist nicht einmal die richtige Jahreszeit!
Komm schon, Vater, lass uns wenigstens die Grapefruit probieren!
Keine Sorge, mein Sohn, der Name deines Vaters ist Wilhelm!

Aber es ist nicht so gut, der Sohn von Wilhelm Tell zu sein,
weil ich seitdem humpelnd herumlaufe.
und ich freue mich für meinen Vater, dass sie ihn zu einem Nationalhelden gemacht haben.
Aber wenn ich seitdem einen Apfel sehe, fühle ich mich schlecht, sehr schlecht.

Papa war unten am Grund, er war dort unten und nahm den Blick.
Und ich habe geschwitzt, weil er ständig Bier getrunken hat.
Hör auf zu trinken, Vater, oder du wirst doppelt sehen.
Keine Sorge, mein Sohn, ich werde dich töten!
Ich kann es hören, ich kann es jetzt hören!
Wer ist der Narr, der geredet hat? Wie meinen Sie das?
Versuchen wir es mit einer Aprikose?

Warum ist es nicht so toll, der Sohn von Wilhelm Tell zu sein?

Ich bin der Sohn von Wilhelm Tell.
Wer würde sich nicht verbeugen und einen Hut grüssen ...

Anhang

Lo & Leduc – Walter

Der Song verknüpft Walter aus dem Wimmelbuch «Wo ist Walter?» mit Walther Tell, dem Sohn des Schweizer Nationalhelden Wilhelm Tell. Lo & Leduc kritisieren die allgegenwärtige Instrumentalisierung von Figuren und Symbolen, wie sie unter anderem in der Politik an der Tagesordnung ist. Das Lied ist vom Album «Ingwer und Ewig» (2017).

[Intro: Lo]

Wo isch dr Walter?
Wo isch dr Walter, wo?

[Verse 1: Leduc]

I ha dr Walter gsuecht
Imene Walter-Buech
Ds cha ja nid e so schwär si
Aber i finge ne nid
Uf dene vielne Bilder vo dr Schwiz
Die Sitte chönnte grad so guet läär si
I gseh nur all die Alpe
Alli die alte Bärge
Aber weni «Walter» rüefe
Ghöri nume ds Echo stärke
Gseh uf ere grüne Wiese am blaue See e rot-
wissi Fahne
Ha scho gmeint, i gsehne loufe, doch es ver-
loufe nume Farbe
So lieblech, so löblech, so läbig
So liisli, so lauwarm, so gäbig
I blettere witer nach Autdorf
U fragä si Vater
U dä seit
«I ha gmeint, dä steit da i mim Schättä»

[Hook: Leduc]

Wo isch dr Walter? (8x)

[Verse 2: Lo]

U so bletteri witter
Bis zu dr letschte Sitte
Aber gfunge hani ne nid
U vilech het är
Eifach gnue gha nach
All dene Jahr und isch
Usegloffte usem Bild
U vilech het är no gseit «Nei
Ds isch nid mal mis Deheim
Nei, ds isch nid mis Deheim

Mi Vatter isch Dän
I bi nid vo da
I weiss nid, was dir vo mir weit
I ha scho denn müesse dr Gring häreha, bi
dere Sach mit däm Öpfel
U itze meinet dir, i müess härestah, für irgend-
wän, irgendöper
Weisch
I ma doch nid geng mit mim Père uf au die
Wahlplakat
Vo links bis rächts, 1. Ougustrede hani aus
scho gha
U wenn är würk
Dr Vatter vo
Üsere Schwiz isch
De überleget nech mau – wär ig bi»

[Hook: Leduc]

Wo isch dr Walter? (8x)

[Verse 3: Lo & Leduc]

U we dr Walter wider Erwarte wieder einisch
würdi cho
U wener när das Lied würd ghöre, de würd är
grad wieder drvo
U we die Alpe chönnte loufe, de würde sie drvo
De würde sie drvo
U we die Weide u die Wiese u die Wälder
chönnte loufe, de würde sie drvo
Wüu sie sy, was sie sy
Alls angere het me gmacht drus, u drus
schöpft me Macht
U sy si wäg, sy d Sitte läär, aber die Weste
glych nid wiiss
Drum säg du mir

Wo isch dr? (4x)

Wo isch dr Walter? (4x)

Anhang

Vorlage Maske

Kreiere deine eigene Maske. Ob Teufel, Drache, Hexe, Zwerg oder ein anderes Sagenwesen oder Fabeltier: Wähle eine der beiden Vorlagen, um deine ganz persönliche Maske zu gestalten.

